

# **Digitales Brandenburg**

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

**Sammlung - Predigten aus dem Nachlaß von Dr. M. Joël**

**Joël, Manuel**

**Breslau, 1892**

XIII. Am ersten Tage des Schabuotfestes.

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-2043**

## Am ersten Tage des Schabuotfestes.

1) ואתם כהני ה' תקראו משרתי אלהינו יאמר לכם

„Ihr aber, Priester Abonai's werdet Ihr genannt werden, Diener unseres Gottes wird man von Euch sagen.“

Ob sie wohl kommen wird, die Zeit, wo Solches sich begeben, wo Israel bei seinem Namen, bei seinem rechten Namen wird bezeichnet werden von der dankbaren Menschheit? Ob sie wohl kommen wird, die Zeit, wo das, was bei der Offenbarung am Sinai als Aufgabe ist hingestellt worden: 2) ואתם תהיו לי ממלכת „Und Ihr, Ihr solltet mir sein ein Reich von Priestern und eine heilige Gemeinde,“ Erfüllung, Wirklichkeit Thatsächlichkeit gefunden haben wird?

Zwei Fragen sind das, meine Andächtigen, nicht bloß ein in veränderten Wendungen. Ob die Menschheit einmal Israel anerkennen wird in seiner wahren Bedeutung für dieselbe und ob Israel einmal sich selbst finden wird, ob es einmal das sein werde, was es eigentlich zu sein bestimmt ist.

Welch' eine Frage, werdet Ihr sagen, in unserer Zeit! Und gesetzt, wir erreichten das in unsern Tagen, כהני ה' „Priester Abonai's“ genannt zu werden, wird denn das überhaupt noch eine Ehre und eine Würde sein? Unsere Zeit, die ja so gewöhnlich

1) Jes. 61, 6. — 2) II. B. M. 19, 6.

in's Gebildete hinein übersetzt dasjenige, worin sich eine große Zahl von Naturvölkern begegnete. Es ist nämlich überliefert, daß es Völker gab, welche den Werkzeugen, die ihnen dienten zur Erreichung großer Erfolge, als da sind: Schwert, Speer und ähnliche, göttliche Ehre erwiesen, weshalb der Prophet einmal von einem dieser Völker sagt: **וְכַח לְאֱלֹהֵי** „diese seine Kraft wird zu seinem Gotte.“ Nun, unsere Zeit, von der ja auch zum Theil gilt: **וְכַח לְאֱלֹהֵי** „diese ihre Kraft wird zu ihrem Gotte,“ sie dreht sich in den Kreisen, den die Weihrauchwölkchen, die sie zu ihrer eignen Verherrlichung sich um das Haupt aufsteigen läßt, bilden; unsere Zeit, die fast immer von „unserer Zeit“ spricht, unser Jahrhundert, das fast immer von Bewunderung des Jahrhunderts, in dem wir leben, überfließt, das geringschätzig auf frühere Jahrhunderte blickt, niemals aber sich zu der Ahnung versteigt, wie man einst über die durcheinander redenden Stimmen unseres Jahrhunderts urtheilen wird, wie man urtheilen wird über ein Jahrhundert, wo Niemand hat lernen, sondern nur hat lehren wollen, was soll sie anfangen mit der Verheißung: **וְאַתֶּם כֹּהֲנֵי ה' תִּקְרְאוּ** „Und Ihr, Priester Abdonai's werdet Ihr genannt werden?“

Aber, meine Andächtigen, keine Zeit braucht mehr eine Verheißung als eine solche, der der Sinn einer Verheißung ist abhanden gekommen. Derselbe Prophet, der von der seine Zeit beherrschenden Macht sich ausdrückt: **וְכַח לְאֱלֹהֵי** „diese ihre Kraft wird zu ihrem Gotte,“ er fügt dennoch hinzu: **עַל מִשְׁמַרְתִּי** „Auf meine Warte will ich treten, mich stellen auf die Höhe und hoffen, zu sehen, was Er mit mir rede und was ich erwiedere. Und Abdonai antwortete mir und sprach: **כָּתַב חֻוּן וּבִאֵר עַל הַלְחֹת לְמַעַן יִרוּק קוֹרָא בּוֹ כִּי עוֹד חֻוּן לְמוֹעֵד וַיִּפַּח לִקְוֹ וְלֹא יִכּוּב אִם יִתְמַהֲמָה חֲכָה לוֹ כִּי בּוֹא יִבּוֹא לֹא יֵאָחַר** Schreib auf die Offenbarung und grab es auf die Tafeln, damit man sie geläufig lese, denn noch ist Offenbarung für die Zeit und eilen soll's der Erfüllung zu und nicht trügen. Und ob es auch zaudert, harre sein, denn kommen thut's, bleibt nicht zurück.“

1) Hab. 1,11. — 2) Das. 2, 1—4.

Und was das für eine Offenbarung ist? Drei Worte sind es: וצדיק באמונתו יחיה „Der Gerechte wird durch seine Treue leben.“

Meine Andächtigen. Eine Gesamtheit, die heute einen Tag feiert, an dem vor beinahe viertehalbtausend Jahren ihr eine Verköndigung und eine Aufgabe zu Theil geworden, die hat wahrlich ein Wort mitzureden, wenn es sich um die Frage handelt, wodurch erlangen Gesamtheiten und Einzelne Dauer und Bestand. Und wenn ein Mitglied dieser Gesamtheit, ein Prophet aus einer Vorzeit, das Wort sagt: וצדיק באמונתו יחיה „Die Treue ist das, was Bestand giebt,“ wenn er das in einer Zeit sagt, wo Alles ihn Lüge zu strafen schien, wo er selbst einmal zum Herrn sagt: „Du, zu reiner Augen um Böses zu sehen, und der Du Unheil nicht schauen kannst, למה רביט בוגדים<sup>1)</sup> warum blickst Du auf Treulose, schweigst, wenn der Ungerechte den Gerechten umstellt?“ so verdient sein Wort wenigstens die Vermuthung, daß es, richtig verstanden, wohl kein unnütz Wort sein werde. Wichtig verstanden. Denn, m. A., Ihr wisset, was Alles sich anfangen läßt auch mit den klarsten Worten, wie leicht man ihren Sinn in das Gegentheil umkehren kann und wie häufig die Menschen aus den Worten nur das heraus hören, was sie hineinlegen. Aber es giebt doch ein festes Verständniß, das sich nicht deuteln läßt, es läßt sich ja wohl noch sagen, was gemeint ist mit dem Worte: „Der Gerechte wird durch seine Treue bestehen“ und welche Anwendung das auf Israel findet und auf die ihm gewordene Verheißung: ואתם בהני' ה' תקראו „Ihr aber, Priester Adonai's sollt Ihr genannt werden.“

M. A.: Wie ein einzelner Mensch einen Beruf hat, zu dem ihn die Natur bestimmt oder zu dem er durch seine Wahl gelangt ist, und wie der wahre Beruf des einzelnen Menschen da liegt, wo Natur und freie Wahl sich begegnen und sich decken, so schreibt man wohl auch ganzen Völkern und ganzen Gesamtheiten einen Beruf zu und eine Aufgabe unbeschadet des Umstandes, daß jene Gesamtheit ja aus vielen einzelnen Mitgliedern besteht,

1) Daf. 1.13.

von denen jedes wieder seinem besondern Berufe obliegt. So sagt man von dem einen Volke, es habe vorzugsweise den Beruf gehabt, den Sinn für Kunst in der Welt zu wecken, von dem andern, in Staatseinrichtungen mustergiltig zu sein, von einem dritten, die Welt mit Empfindungen zu bereichern. ואתם Ihr aber — Israel aber, תהיו לי ממלכת כהנים וגוי קדוש „Ihr solltet mir sein ein Reich von Priestern und eine heilige Gemeinde,“ Israel erhielt einst den Beruf, das heilige Feuer der Religion in den Herzen der Menschen anzufachen und zu erhalten. Aber der Vergleich mit dem einzelnen Menschen, er läßt sich weiterführen. Wie Jemand, der einem Berufe obliegt, nach zwei Seiten hin fehlen kann, entweder indem er seinem Berufe in einer Weise sich hingibt, in seinem Berufe in einer Weise aufgeht, daß er darüber Aug' und Sinn für alles Andere verliert, daß er in Einseitigkeit und Beschränktheit verfällt, oder, was freilich noch schlimmer, daß er am wenigsten an seine Berufsgeschäfte denkt, daß er alles Andere treibt, nur nicht, was seines Berufes ist, so läßt sich eine gleiche Wahrnehmung auch bei den Völkern machen. Es giebt berufslose Gesammtheiten, wie es berufslose Menschen giebt, es sind Völker über die Erde geschritten und wieder von ihr geschwunden, von denen wir in Verlegenheit wären zu sagen, was sie denn eigentlich sollten, was Gott der Herr mit ihnen beabsichtigt. Sicherlich werden auch sie in der Oekonomie des Ganzen einen Zweck gehabt haben, aber wie es uns nicht gelingen will, bei manchen Naturdingen den Zweck, den Gedanken zu finden, wozu sie da sind, so auch bei diesen scheinbar unnütz gewesenen Völkern. Andere Völker haben die Spuren ihres Daseins tief eingegraben in die Geleise der Weltgeschichte, so daß der rückwärts gewandte Blick von den heutigen Erungenschaften Vieles erkennt, wovon sie die ersten Urheber gewesen. Aber plötzlich versiegt die Kraft ihrer Leistungen, innere Schäden führen den äußern Verfall herbei und statt eines lebendigen Volksgeistes ist es eine Volksleiche, der in der Weltgeschichte ein ehrenvolles Begräbniß und ein ehrenvolles Andenken zu Theil wird. Woran bricht sich in der Regel eine solche Volkskraft, ein solches gesammtheitliches Leben?

An einer von zwei Klippen, meine Andächtigen, an denen bisweilen auch gut veranlagte einzelne Menschen zu Grunde gehen. Es giebt Völker, die plötzlich das Bewußtsein ihres Berufes verlieren, die ihrem Berufe untreu werden, wie man wohl sagt, kurz die den Satz vergessen: וצדיק באמתו יחיה „der Gerechte, durch seine Treue bleibt er bestehen.“ Tritt nicht noch ein rechtzeitiges Besinnen ein, so werden sie wie getrocknete Pflanzen in das Herbarium der Weltgeschichte eingepreßt und sie sind gewesen lautet über sie das Urtheil des Weltgerichts, das sich vollzieht in der gottregierten Geschichte. Braucht Ihr Beispiele in weiter Ferne zu suchen? Das edle Volk, dem wir angehören, das große deutsche Volk, erst in unsern Tagen entging es dieser Gefahr, in der es seit länger als zwei Jahrhunderten geschwebt hat und aus der es nun gerettet worden, weil das Bewußtsein seines Berufes wenigstens in einem seiner Theile lebendig und wirksam war. Die andere Klippe, an der Völker wie mit Nothwendigkeit aus der Geschichte schwinden, ist auf der entgegengesetzten Seite gelegen. Es ist die Hartnäckigkeit, mit der es festhält an seinem beschränkten Volksberufe, ohne zu bedenken, daß es auch einen Menschenberuf hat. Es frischt sich nicht auf in der lebendigen Wechselwirkung mit Andern, es beschränkt sich auf Ausbildung einer einseitigen Fähigkeit, es lernt nicht von überall, wo was zu lernen, es bleibt stehen und stirbt den Tod der Erstarrung.

M. A. Israel hat nicht bloß mit andern größern Gesamtheiten das gemeinsam, daß es einen Beruf, einen nachweisbaren Beruf in der Weltgeschichte hat, es hat auch etwas, was meiner Kenntniß der Weltgeschichte nach ganz ohne Beispiel ist, nämlich daß beim Beginne seiner Geschichte dieser Beruf ihm mit einfachen, dürren Worten ist verkündet worden. „Ihr sollt mir sein ein Reich von Priestern und eine heilige Gemeinschaft.“ Versteht mich recht, meine Andächtigen was ich damit sagen will. Nicht bloß Israel, auch die Hellenen auch die Völker der römischen Zunge, auch andere Völker hatten einen Beruf. Aber dieser Beruf ist erst nachträglich von uns erkannt worden, sie übten diesen Beruf nicht mit Bewußtsein, sondern als wir sahen, wie Niemand einen feinem Sinn für Kunst und

Formenschönheit hatte als die Griechen, Niemand in Sachen von Mein und Dein und in Ordnung des Staatslebens sich besser, zurecht fand als die Römer, so urtheilen wir nachträglich, wie einer unserer talmudischen Lehrer über die Verwaltungsgeschicklichkeit des alten Rom geurtheilt: **וְכַמּוֹנֵי מַעֲשֵׂיהֶן שֶׁל אֲיוֹמָהּ וּ** <sup>1)</sup> „Wie schön sind die praktischen Einrichtungen dieser Nation!“ Israel dagegen trat in die Weltgeschichte ein, indem ihm sein Beruf ganz von vornherein als Aufgabe gestellt wurde, indem es nicht einen Augenblick im Dunkeln gelassen wurde, wozu der Herr ihm ein Dasein als Gemeinschaft verliehen, was für dasselbe heiße, seinem Berufe leben, und was nicht. Wie man sich erklären kann diese eigenartige Thatsache, die ja so vielfach mißdeutet wurde, daß man sagte, Israel halte sich für auserwählt und sehe in den andern Menschen etwas Geringeres, statt daß man sich die Frage hätte vorlegen sollen, wodurch erkannte Israel seine Sendung so früh, während andere Völker ihre Sendung und ihren Beruf erst so spät, ja oft erst am Ende ihrer Laufbahn erkannten?

M. A. Wer auf Wegen geht, die eigentlich von Allen betreten sind, nur daß er sie vielleicht noch mehr ebnet und weiter führt, der kann nicht auf den Gedanken kommen, daß sein Weg durch die Geschichte ein so merkwürdiger und von Andern verschiedener ist. Wer aber auf bis dahin noch ganz unentdeckte Pfade geräth, **בְּאֶרֶץ לֹא עָבַר בָּהּ אִישׁ וְלֹא יָשַׁב אָדָם שָׁם** <sup>2)</sup> „in ein Land, durch welches noch nie ein Mensch gezogen und wo ein Mensch nie geweiht“, der kommt durch den Vergleich zum Nachdenken über sich selbst und erkennt sich in dem, was ihm besonders zukommt, was ihm eigenthümlich ist. Nun, das wenigstens ist Israel noch nie bestritten worden, im Guten wie im Bösen noch nie bestritten worden, daß sein Gang durch die Weltgeschichte der eigenartigste, der beipielloseste ist, der je vorgekommen, ja, der je erfunden werden konnte. War es ein Wunder, daß ein solcher Weg mit Bewußtsein mußte betreten werden? Dieses Bewußtsein lebte freilich nicht in jedem Einzelnen, es lebte zunächst nur in den Lehrern und Führern, in den Propheten und Weisen, aber

1) Sabbat 33 b. — 2) Jerem. 2, 6.

sie haben es in Worte gehaucht, die, hundert Mal wieder gelesen, die Kraft hatten, allmählig die ganze Gesamtheit mit diesem Bewußtsein zu erfüllen, die ganze Gesamtheit ihren Beruf erkennen zu lassen.

Und wie nennt sich näher dieser Beruf, und wie bestimmt sich näher dieser Zweck Israels? Wiederholen wir einmal die prophetische Verheißung: **וְאַתֶּם כֹּהֲנֵי ה' תִּקְרְאוּ מִשְׁרָתִי אֱלֹהֵינִי יֹאמֵר לָכֶם** „Und Ihr, Priester Abdonai's werdet Ihr genannt werden, Diener unseres Gottes wird man von Euch sagen.“

Priester Abdonais! M. A. Das ist eine ganze Weltanschauung, der gegenüber eine andere, eine heidnische steht. Steht? Bisweilen auch sich regt, tobt, stürmt, und die durch Sitte gebändigte Welt umzustürzen droht. Dem Satze: „Ich bin der Ewige Dein Gott, der Dich befreit hat“, wird der andere gegenübergestellt: Der Mensch befreit sich selbst durch seine eigne Kraft, wobei freilich in der Regel vergessen wird hinzuzufügen, so lange er eben Kraft habe, dem Satze: „Du sollst keine anderen Götter haben neben meinem Angesichte“ wird der andere Satz gegenübergestellt: **וְיָ כֹחַ לְאֱלֹהֵי** Die Menschenkraft, das ist selbst das göttlich zu verehrende Princip. Dem Satze: „Du sollst den Namen Deines Gottes nicht im Munde führen zum Falschen“ wird entgegengestellt entweder die dreiste Verhöhnung des göttlichen Namens oder die Scheinheiligkeit, die sich des Namens Gottes bedient zu unheiligem Zwecke. Dem Satze: „Gedenke des Ruhetages, um ihn zu heiligen“, wird entgegengestellt der Satz: „Gedenke des Ruhetages, um ihn — lediglich der Wohlfahrt des Körpers zu Gute kommen zu lassen. Dem Satze: „Ehre Vater und Mutter“ wird entgegengestellt das mitleidige Achselzucken über die altväterliche Beschränktheit. Den Sätzen dann, die sich auf das Leben, die Familie, das Eigenthum und den guten Ruf des Nebenmenschen beziehen, treten aus den vulkanischen Mächten, die in der Menschenbrust haufen, bisweilen drohende Lavaströme entgegen, um sie zu überschütten, und erst dann wird auch dem blöden Auge klar, daß das, was sich in der Regel als politische Theorie breit macht, in seiner Wurzel auf den Gegensatz religiöser Anschauungen hinausläuft. Was darum heißt, ein Priester Gottes sein, was darum heißt, unserem israelitischen Berufe obliegen?

M. A. Das heißt nichts anderes als die Fahne der Wahrheit aufrechterhalten, ohne nach rechts und ohne nach links zu schauen. Zu allen Zeiten war es so, daß die Priester der Scheinfreiheit den Priestern der Scheinfrömmigkeit in die Hände arbeiteten. Die Wahrheit ist entgegengesetzt jedem Scheine. Oder zweifelt Ihr etwa daran, daß diejenigen, welche unter dem Scheine, die Menschen zu befreien, das Thier in ihm entfesseln, denen in die Hände arbeiten, welche unter dem Scheine, die Menschen religiös zu machen, das Geisteslicht in ihm auslöschen? Erklärt mir einmal sonst die wunderlichen Gegensätze in unserer Zeit, daß die Einen thun, als sei Gott der Herr für jeden Erdenwicht bereits ein überwundener Standpunkt, und die Andern in einem Aberglauben leben, als hätte niemals ein Sinai geleuchtet und als seien die Götzen niemals zurückgeschleudert worden in das Nichts, wohin sie gehören.

Doch, m. A., laffet uns keinem Einwande, den man uns machen könnte, aus dem Wege gehen. Sprechen wir mit dem Propheten: *הוֹכִירֵנִי נִשְׁפֹּטָה יְיָ כִּפְרֵ אַתָּה לְמַעַן תִּצְדָּק* <sup>1)</sup> „Erinnere mich, laß uns zusammen rechten, sprich Du, damit Du Recht habest“. Kann man uns nicht entgegenhalten das Folgende: Da spricht Israel immer von seinen höchsten Wahrheiten, von denen der besonnenere Theil unter den Menschen ja zugiebt, daß die Erhaltung der gesitteten, ja der bürgerlichen Welt darauf beruht. Aber sind diese Wahrheiten nicht eingehüllt in einer Menge von Geboten, von denen es Euch schwer werden dürfte zu zeigen, daß auch sie diese hohe Bedeutung für die Menschen haben? Wie könnt Ihr von zehn Geboten reden, wenn doch die Lehre Moses deren 613 aufzuweisen hat, darunter allerdings wahrhaft herzerhebende, darunter allerdings wahre Perlen von Aussprüchen, darunter aber auch solche, für die wir mindestens den geeigneten Grund mit unserer Vernunft nicht einsehen? M. A. Wenn ich darauf antworte, daß die Gebote, die Ausübungen nur den Zweck

<sup>1)</sup> Jes. 43, 26.

haben, die Gedanken, die im Mittelpunkt unserer Religion stehen, in's Leben einzuführen, daß sie nur die Ausstrahlungen der centralen Wahrheiten sind, daß Gedanken nicht praktisch werden können, wenn sie nicht sich in irgend einer That verkörpern, so spreche ich nur das aus, was heutzutage keinem Nachdenklichen und Gebildeten unter uns fremd ist. Wie aber, wenn ein Gegner Israels darauf erwidert: Das ist eine moderne Antwort, die wir darum nicht brauchen können. Zeiget mir, daß das alte Judenthum gleichfalls diese Gedanken hatte, daß auch das alte Judenthum zu unterscheiden verstand den sonnigen Kern von der Ausstrahlung, die Wahrheit, die um ihrer selbst willen gelehrt wurde, von der einzelnen Uebung, die diese Wahrheit nur in's Gedächtniß rufen sollte, und Ihr sollet gewonnen haben. N. A. Darauf antwortete ich nur Folgendes: Das alte Judenthum, wo wollet Ihr es suchen? In den Propheten wahrlich, da werdet Ihr nicht vermissen, was Ihr suchet. Aber wo Ihr meinet, daß es fehle, das ist in dem Werke, das viel beurtheilt und desto weniger gekannt wird, das ist im Talmud. Nun so höret denn den Vortrag eines seiner Lehrer vor 1500 Jahren. R. Simlai trug vor<sup>1)</sup>: „613 Pflichten sind dem Moses überliefert worden, darunter 365 Verbote und 248 Gebote. Da kam David und stellte sie auf 11, indem er sagte: *הַיְיָ בְּאֵרֶץ* Wer darf in Deinem Zelte weilen, wer auf Deinem heiligen Berge stehen? Wer redlich wandelt, Recht ausübt, im Herzen Wahrheit redet, mit seiner Zunge nicht verleumdet, nie dem Andern Böses thut, nie seinen Nebenmenschen schmäh't, den Verächtlichen nicht achtet, aber Gottesfürchtige ehrt, zu seinem Schaden schwört und dennoch hält, sein Geld auf Wucherzins nicht leiht, gegen Unschuld nicht Bestechung nimmt. Wer Solches thut, wird nimmer wanken. Da trat Jesaias auf und brachte sie auf 6, indem er sagte: *הַיְיָ צְדָקָת וְדָבָר מִשְׁרִים* Wer in Gerechtigkeit wandelt und redlich spricht, wer Gewinn durch Bedrückung verschmäh't und wer seine Hände schüttelt, daß sie nicht nach Bestechung greifen, wer sein Ohr verstopft, daß er

1) Makkoth 24a.

nicht höre den Blutrath, und sein Auge schließt, um nicht Böses zu sehen, הוא מרומים ישכן er wird auf Höhen wohnen, Felsenburgen sind sein Schutz. Da kam Micha und brachte die Gebote auf 3, indem er sagte: הגיד לך אדם מה טוב Es ist Dir gesagt, o Mensch, was gut ist und was der Ewige Dein Gott von Dir fordert, nichts als Recht thun und die Treue lieben und bescheiden wandeln vor dem Ewigen Deinem Gotte. Da kam Habakuk und brachte alle Gebote auf eines, indem er sagte: וצדיק באמונתו יהיה Der Gerechte wird bestehen durch seine Treue.“

M. A. Bedürfen solche Worte einer Erklärung, kann es uns zweifelhaft sein, wie sehr Israels Lehrer es wußten, was in der Religion Zweck und was Mittel ist, wie wenig sie erst eine fremde Belehrung abzuwarten brauchten, um den Satz zu erfahren: לא ניתנו המצות אלא לצרף את הבריות<sup>1)</sup> „Die Einzelgebote seien nur gegeben worden, um die Menschen zu läutern,“ haben nicht in sich den Zweck, sondern vermitteln nur das eigentlich Gewollte, indem sie das Gemüth bald zur Selbstbeherrschung erziehen, bald es überhaupt empfänglich machen für das Höhere? Nur in manchen Zeiten und nur in manchen Gegenden, die durch besonders ungünstige Verhältnisse die Gedankenlosigkeit förderten, das Nachdenken über das Ganze der Religion unmöglich machten, da kam es vor, daß man bisweilen vor Bäumen den Wald nicht sah und daß Israel wohl übte, aber nicht dachte. Aber man muß Israels Geschichte eben nicht kennen, um zu glauben, daß das, was die Ungunst der Zeiten veranlaßte, das wirklich Alte und das wirklich Normale war. Im Alterthum und in der wirklich normalen Zeit, da war man sich klar über Israels Beruf, da sprach man es aus: ואתם לבכם תקראו משרתי אלהינו יאמר לכם „Ihr aber, Priester Abdonai's solltet Ihr genannt werden, Diener unseres Gottes soll man von Euch sprechen.“ Ob freilich die Zeit kommen werde, wo das ganz auf Israel passen wird, und ferner, wo das auch Andere mit Bezug auf Israel zugestehen werden, die beiden

<sup>1)</sup> Gen. r. c. 44.

Fragen, mit denen wir begonnen, sie haben wir heute nicht beantwortet, weil erst der Weg zu dieser Antwort durch die heutige Betrachtung gebahnt werden mußte, weil erst gezeigt werden mußte, daß der Ausdruck Beruf Israels, Aufgabe Israels, eben keine bloßen Ausdrücke sind, sondern etwas sehr Bestimmtes und Bestimmbares. Der Herr, der uns bis hierher geführt, Er möge uns auch erleuchten für die nächstfolgende Betrachtung. Amen.